

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 3

Rubrik: Apropos Sport!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport!

Wie rücksichtslos und risikoreich das Berufsboxen sein kann, beweist die Tatsache, dass in den letzten 30 Jahren mindestens 300 Faustkämpfer im Ring oder an den Folgen eines Kampfes ihr Leben lassen mussten. Im vergangenen Jahr starb in Sydney der 22jährige US-Boxer Chuck Wilburn nach einer K.o.-Niederlage gegen den australischen Meister Thompson. Wilburn hinterliess eine Frau und ein dreijähriges Töchterchen. In der Geschichte des australischen Boxsports war das bereits der 92. Tote. Auf Grund der Gefährlichkeit wurde das Boxen in Schweden, Island sowie in der Volksrepublik China schon vor Jahren

ganz oder teilweise verboten. Der bekannte Neuropathologe Prof. Dr. med. Friedrich Unterharnscheidt von der Universität Texas (früher Max-Planck-Institut München) stellte in einem kürzlich erteilten Interview am Sportärztekongress in Würzburg u. a. fest: «Boxen ist eine Form des organisierten Totschlags. Schlimmer als die bekannten Todesfälle im Ring durch Gehirnbloodungen sind die Dauerschädigungen durch hämmernde Schläge an den Kopf über viele Runden hinweg, gegen die ein K.o. in der ersten Runde gnädig ist. Englische Untersuchungen an 250 früheren Boxern haben ergeben, dass 20 Prozent schwere irreparable Hirnschäden aufweisen. Sie sind «punchdrunk». Sprechstörungen, schwankender Gang,

Bewusstseinstrübungen sind die typischen Merkmale.»

Aber das Boxkarussell dreht weiter, gewinnträchtig für die Manager, gesundheitsschädigend für so manchen Faustkämpfer. Die geldeinbringende Masse verlangt wie im alten Rom nach schaurig-blutigen «Fights»; sie will auf der einen Seite den kraftstrotzenden, triumphalen Sieger, auf der andern Seite den zähen Gegner, der mit dem Mute der Verzweiflung heroisch versucht, auf den Beinen zu bleiben.

Im Amateurboxen haben allerdings die Aerzte klare Weisungen für die Ringrichter herausgegeben, den Kampf sofort abzubrechen, sobald ein Boxer groggy ist, wenn er glasige Augen bekommt und nur noch mit schwachen Reflexen zurückschla-

gen kann! Auf die Frage, ob auf Grund dieser Schutzbestimmungen das Amateurboxen nicht bedeutend ungefährlicher geworden sei, meinte Prof. Unterharnscheidt: «Nein, die Amateure boxen zwar nur drei Runden, dafür aber öfter im Jahr. Die Schutzbestimmungen gehen von falschen Voraussetzungen aus. Sie wollen den K.o. verhindern, aber nicht die viel gefährlichere Summierung von Kopftreffern. Die Boxregeln sind absolut widersinnig: Warum schützt man den Unterleib und nicht das Hirn, was primär wäre? Was im Hirn kaputt ist, bleibt kaputt!»

Um das richtig zu begreifen, müsste der Anteil des Verstandes in der rund 1350 Gramm schweren Hirnmasse allerdings etwas grösser sein.

Speer

Die Stunden geniessen.

Die leichte **KRONE**
aus Freude am guten Geschmack